

Clemens Schäfer

24. 3. 1878–9. 7. 1968

Am 9. Juli 1968 ist der Physiker Prof. Dr. Dr. h. c. Clemens Schäfer
im Alter von 90 Jahren gestorben. Geboren in Remscheid am

24. 3. 1878, bezog er nach Jugendjahren in Köln die Universität Bonn, lernte während der Studienzeit die großen Persönlichkeiten der Naturwissenschaften in Berlin kennen und kehrte nach der Promotion in Bonn im Jahr 1900 dorthin als Assistent zu Rubens an die T. H. zurück. 1903 Habilitation in Breslau, 1910 dort a. o. Professor; ab 1917–1920 o. Professor für theoretische Physik; das waren die ersten Stationen der akademischen Laufbahn. Ein Beweis für seine Vielseitigkeit und umfassenden Fachkenntnisse war die Berufung als Ordinarius für Experimentalphysik und Direktor des Instituts nach Marburg, 1926 holten ihn seine Breslauer Kollegen in gleicher Funktion zurück. 1945 mußte er schweren Herzens von Breslau Abschied nehmen; ein menschlicher Trost war es, daß er sein Werk in die Hände eines polnischen Kollegen legen durfte, der sein Schüler war und ihm seine Verehrung bewahrt hatte. Bis zu seinem 72. Lebensjahr half er anschließend als Direktor des II. Physikalischen Instituts in der Stadt seiner Jugendjahre wieder ein geordnetes und leistungsfähiges Universitätsleben aufzubauen.

Die Jahre größter Schaffenskraft fallen für Clemens Schäfer zusammen mit einer glanzvollen Periode der physikalischen Forschung. Krönung und Abschluß des Grundgebäudes der klassischen Physik mit der Maxwell'schen Theorie (um 1880) und der Relativitätstheorie (um 1900) gestaltete er ebenso intensiv mit wie den gedanklichen und formalen Aufbau der Quantenphysik, die in den Jahren 1910–1930 ihre entscheidende Phase erlebte. Das waren auch die Zeiten, in denen die großen Lehrbücher und Handbücher entstanden. Zu ihnen zählt das vierbändige Werk von Schäfer über theoretische Physik, in dem auf 3000 Seiten – allein von ihm gestaltet – mit begeisternder und bewundernswerter gedanklicher Schärfe die gesamte klassische Physik und die Grundlagen der Quantenphysik dargestellt sind. Eine entsprechende umfangreiche Einführung in die Experimentalphysik, die er gemeinsam mit seinen Kollegen und Freunden Bergmann und später Matossi schrieb, liegt in 3 Bänden vor, der 4. Band blieb unvollendet. Beide Mitarbeiter sind ihm im Tod vorangegangen. Die Fachkollegen bewundern an Cl. Schäfer den meisterhaften Lehrer ebenso wie den erfolgreichen Forscher. Seine experimentellen Beiträge zur Maxwell'schen Theorie, insbesondere zu Problemen

der Beugung und der Kristallphysik, Modellversuche zur Dispersionstheorie mit Hilfe von Dezimeterwellen und Arbeiten zur speziellen Relativitätstheorie sind bis heute wesentlich geblieben.

Selbstverständlich hat es nicht an akademischen Ehrungen gefehlt. Göttingen verlieh ihm die Gauss-Weber-Medaille, er war seit 1920 Mitglied der Deutschen Akademie der Naturforscher Halle, seit 1931 der Akademie der Wissenschaften Göttingen; zum korrespondierenden Mitglied ernannte ihn 1930 die Akademie der Wissenschaften Bologna, 1950 die Bayerische Akademie der Wissenschaften. 1954 wurde Cl. Schäfer das große Bundesverdienstkreuz verliehen.

Das Einmalige in einem Menschenleben ist aus all dem nicht zu ersehen. Die Schüler von Cl. Schäfer sprechen von ihm als einem Patriarchen, seine Freunde bewundern und verehren die ernste, verantwortungsbewußte, unbestechliche Haltung, die kraftvolle Bindung an seine Kirche, die ihn den Verlust seiner vier Söhne und seiner ersten Lebensgefährtin ertragen half und seine Hinwendung zum Leben erhielt. Eine zweite Heirat brachte ihm noch einmal die Freude eines Stammhalters und in den Jahren des Ausklangs dieses großen Lebens die treue Fürsorge seiner Gattin, die sein zunehmendes Leiden mittrug.

Clemens Schäfer wird immer zu denen zählen, die für die Sinngebung wissenschaftlicher Arbeit Zeugnis ablegten und für die würdige Ausdeutung der Freiheit in Forschung und Lehre. Möge uns in unseren bewegten Zeiten auch im Lebensraum der Universitäten die Bereitschaft erhalten bleiben, Menschen, die in Würde, Redlichkeit und Wahrhaftigkeit ihren Weg gegangen sind, zu ehren und ihnen nachzueifern.

Walter Rollwagen